

Aber auch sein in Bezug auf den ersten Band über die Form des Gedichtes abgegebenes Urtheil muss der Referent zu seinem Bedauern aufrechthalten und dies umso mehr, als in den vielen Besprechungen, die über den ersten Band erschienen sind, darauf fast gar keine Rücksicht genommen wurde. Die Dichterin erlaubt sich, abgesehen von „den ihrem Kraftgefühle und Kraftbewusstsein entstammenden Wortbildungen und Wortverbindungen“ gar manche Eigenthümlichkeiten, die vor den kritischen Augen selbst nicht allzu strenger Beobachter der grammatischen Gejeze schwerlich Billigung finden dürften. Dahin gehört vor allem die übertriebene Vorliebe für die Auslassung des Artikels und der Hilfsverba, die häufige Verwendung des Relativpronomens „so“, ferner die Pflege des Lieblingswörthens der Dichterin „ob“ und zwar 1. in ihrem Gebrauche als Präposition in verschiedenen Bedeutungen, 2. als Fragewort und 3. als concessive Conjunction im Sinne von „obgleich“, „obwohl“, die ganz unzulässige Anwendung von „vor“ als Conjunction im Sinne von „bevor“. Ohne Zweifel will die Dichterin durch die angeführten Mittel der ganzen Dichtung ein alterthümliches Gepräge verleihen; dass ihr dies gelingen ist, wagt der Referent nicht zu behaupten; dass aber darunter die Deutlichkeit sehr beträchtlich leidet, wird jeder Leser selbst erfahren.

Der hienmit ausgesprochene Tadel kann aber an dem hohen Werte der Conception der Dichtung nichts ändern und soll nicht hinderlich sein, das nun vollständige Werk allen gebildeten Katholiken (denn nur für diese ist es verständlich) aufs wärmste zu empfehlen.

Stift Melk. Professor P. Theodor Jungwirth O. S. B.

28) **Kanzelstimmen**, Predigtzyklus auf alle Sonn- und Feiertage des Jahres, nebst zahlreichen Fest- und anderen Gelegenheitsreden. 15. Jahrgang. Würzburg. Verlag von F. X. Bucher. Preis zwölf Monatshefte M. 6.— = fl. 3.60.

Auch hier ist bei einer Heftstärke von etwa 90 Seiten der Preis ein sehr gemäßigter. Ein Blick auf das erste Heft des fünfzehnten Jahrganges wird ein Urtheil über das ganze Werk ermöglichen. In demselben werden, abgesehen von verschiedenen anderen einschlägigen Predigten, je zwei Kanzelvorträge für die einzelnen Adventssonntage, sowie für das heilige Weihnachtsfest geboten. Bei einer Fülle von wohlgeordneten, ansprechenden Gedanken sind dieselben sehr geeignet, nicht etwa bloß bei dem Landvolke, sondern auch in gebildeten Kreisen zur Befestigung im Glauben sowie zur Förderung wahrhaft christlicher Gesinnung und Gesittung in wirksamer Weise beizutragen. Die am Schlusse beigefügten Revisionen dürfen auch diese Monatsschrift nur noch empfehlenswerter machen.

Lüttich (Belgien). P. Bernhard Winkler S. J.

29) **Das Fegefeuer**. Eine dogmatisch-ascetische Abhandlung von Anton Tappehorn, Pfarrer in Breden, Landdechant und Ehrendomherr. Dülmen bei Münster i. W. A. Laumann. 1891. Preis broch. M. 1.— = fl. —.60.

Es ist eine kleine, aber die Lehre der Kirche und Theologen über den Reinigungs-ort völlig erschöpfende Schrift. Der Beweis für die erstere ist weitläufiger durchgeführt, die Beweismomente für und gegen die theologischen Meinungen sind kurz, klar und scharf angegeben. Gar manche interessante Frage ist darin besprochen. Die Darstellung ist sehr lichtvoll und vom Hauch der Frömmigkeit durchweht.

Hie und da jedoch ist der Verfasser wohl zu apodiktisch in seinen Behauptungen, z. B. in der Egegeze zu 1. Cor. XV. 29 (S. 62) und Phil. II. 10. (S. 12), dann (S. 105) dass er den Satz des Suarez: „Der Lebende kann für den Lebenden ex condigno Genugthuung leisten“ einfach eine unrichtige Vor-